

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 49.

45. Jahrgang.  
Mittwoch, den 27. Februar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepfennige Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Bekanntmachung.

Aus dem Archive des unterzeichneten Amtsgerichts sollen zum Zwecke der Matulierung eine Anzahl alte Akten aufgeschieden werden.

Es wird dies mit dem Bemerkten an durch bekannt gemacht, daß es Gemeinden, Corporationen und Privatpersonen, welche an Erhaltung einzelner dieser Aktenstücke ein Interesse haben, freigestellt wird,

bis zum 20. April 1895,

von dem in hiesiger Gerichtsschreiberei ausliegenden Verzeichnisse der zur Matulierung bestimmten Akten Einsicht zu nehmen und diejenigen Akten, welche sie von der Vernichtung ausgeschlossen zu sehen wünschen, zu bezeichnen, bez. zur Aushändigung zu erhitzen.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein, am 20. Februar 1895.  
Geiler.

**Vollsbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.**

## Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein. Bekanntlich bestimmen die §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, daß nach fünf Beitragsjahren weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, bevor sie in den Genuß einer Rente gelangt sind, sowie den Hinterbliebenen von verstorbenen männlichen Personen die Hälfte der für die betreffenden Personen entrichteten Beiträge zurückzuerstatten sind. Da das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz am ersten Januar 1891 in Kraft getreten ist und das Beitragsjahr nur 47 Wochen umfaßt, so wird in der Mitte des laufenden Jahres der Zeitpunkt eintreten, von welchem ab die Rückerstattung der Renten zu erfolgen hat. Dem Vernehmen nach hat das Reichsversicherungsamt für die hieraus entstehenden Arbeiten bereits Vorbereitungen getroffen. Es ist von ihm ein Entwurf der für die Erstattungen zu erlassenden Vorschriften ausgearbeitet. Darin wird die Art und die Form der für die Erstattung notwendigen Rechnungsführung bei den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten behandelt. Die Erstattungsarbeiten dürften danach ohne weitere Schwierigkeit vollzogen werden können.

— Gewarnt wird vor einem Schwindler, der etwa 33 Jahre alt ist, hagere Figur hat, Perrücken von blondem, rotem und schwarzem Haar trägt und eine auffallend gebogene Nase hat. Derselbe hat sich in Magdeburg unter verschiedenen Namen durch Einzahlung geringer Beträge Sparkassenbücher zu verschaffen gewußt, diese sofort durch Eintragung höherer Beträge gefälscht und bei Pfandleihern verpfändet. Er trägt hin und wieder goldene Brille und schmückt sich Narben auf Waden und Hals. Den Anzug wechselt er vielfach. Zurückgelassen hat er folgende

Papiere: Geburtschein vom 21. November 1859 auf Friedrich Wilhelm Ernst Gödecke aus Wipshausen, Kreis Gifhorn lautend, und einen Lösungsschein auf denselben Namen. Weiter das Nationale des Unteroffiziers Carl Heinrich Döwals Krinke, am 5. August 1861 in Alt-Palger geboren. Der Schwindler pflegt sich zu gleicher Zeit in verschiedenen Privatwohnungen einzumieten, auch im Fremdenverkehr für Wäcker zu logieren. Sein Dialekt ist der bayerische.

— Von einem schweren Brandunglück sind in Dresden am Sonntag Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August in ihrem Palais am Taschenberg heimgesucht worden. Kurz nach 1/7 Uhr brach in dem 1. Stockwerk des Taschenberg-Palais, in dem die höchsten Herrschaften wohnen, ein größeres Schadebaufeu aus. Vor dem Palais vorübergehende Straßenpassanten sahen dieser Zeit, wie aus den nach der Sophienstraße und dem Zwinger zu gelegenen Fenstern des genannten Obergeschosses mächtige Flammen schlugen, und sie ließen hiervon zwei gerade über den Hofplatz gehende Feuerwehrleute in Kenntnis. Diese eilten sofort nach dem Hauptdepot und alarmierten dasselbe. Als die Feuerwehr angekommen war, wurde sofort unter Leitung des Brandmeisters Herrmann mit 3 Schlauchleitungen von Straßenhydranten, und zwar mit 2 nach dem ersten und mit 1 nach dem zweiten Obergeschos, vorgegangen und hiermit der Brand auf die bereits von diesem ergriffenen Räume beschränkt. Nach kurzer Zeit schon konnte der mit dem Oberbürgermeister Gehl. Finanzrat Deutler am Brandplatz erschienene Vorstand des Feuerlöschwesens Stadtrat Dr. Reichmann Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August die Meldung machen, daß die bestandene Gefahr voll und ganz beseitigt sei.

Trotz der schnellen Bewältigung des Brandes hat derselbe doch unschätzbaren Schaden angerichtet.

— Chemnitz, 23. Febr. Ein nettes Ehepaar, ein oft vorbestrafter Handarbeiter nebst seiner Ehefrau, passierte gestern Arm in Arm gehend, die Frau außerdem einen Tragstock auf dem Rücken tragend, den Plattensfußweg der Augustenburger Straße, wobei beide durch fortgesetztes Schreien und Anrumpeln der Passanten bald einen Menschenauflauf veranlaßten. Einem einschreitenden Schutzmännchen die Krachlehler natürlich kein Gehör und ihrer Siftierung nach der nächsten Polizeiwache widersehten sie sich. Durch Hinzukommen eines zweiten Schutzmännchens und mit Hilfe mehrerer Civilpersonen, die den Beamten willig Hilfe leisteten, wurden die Widerspenstigen fortgebracht, den Mann jedoch, der sich wie ein Wütender geberdete und auch auf der Polizeiwache nicht zu beruhigen war, beförderte man mittelst Transportwagens ins Arresthaus.

— Vergangenen Sonnabend fand Herr Restaurateur Biehler in Altstadtwaldburg am Wege nach Langenchursdorf im Walde ein völlig ermattetes junges Reh. Er hob dasselbe auf und trug es in seine Behausung, woselbst es im Stalle untergebracht und gefüttert wurde. Nach kurzer Zeit hatte sich dasselbe vollständig erholt. Die hohe Schneedecke verhindert leider das Bild, sich die nötige Nahrung zu suchen, infolge dessen mag manches Tier im Walde hilflos verenden.

— Aue, 24. Febr. Als Mitte dieser Woche ein hier wohnender Fabrikchlosser sich zur Arbeit begeben hatte, verließ seine Ehefrau, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, die Wohnung und begab sich auf den Gießberg bei Neustädtel, watete durch den dichten Schnee und versuchte, an den Felsen hinab-

## Margarethe.

Original-Roman von M. W. W. W. W.

(Fortsetzung.)

Der Herr Rat hatte sich in sein Studierstübchen zurückgezogen — weniger wohl, um zu studieren, als um in Ruhe über das Geschick seines Lieblings nachzudenken.

Droben aber warf sich Margarethe vor ihrem Bett in die Kniee und jetzt erst löste sich die furchtbare Anspannung ihrer Gefühle in einem heißen Thränenstrom — sie bereute nicht, was sie gethan — der Doktor liebte sie ja nicht und der Brief des Waters kam gewiß nur seinem — des Doktors — zuvor, aber sie beweinte die zu Grabe getragenen Hoffnungen und jetzt erst recht — jetzt, nun sie sich ganz losgelöst wußte von ihm, stand die stolze Gestalt des geliebten Mannes, sein schönes Gesicht beinahe verklärt vor ihrer Seele.

„O, wenn ich doch sterben könnte!“ jammerte sie. Es war das erste wirkliche Leid, das ihr das Leben brachte — aber es faßte sie auch mit einer Gewalt und einer Tiefe, die ihr ganzes Sein zu erschüttern drohte. Dennoch suchte sie sich nach einer Weile wieder aufzurichten, sie wollte ja nicht unterliegen und den Eltern zu lieb wenigstens äußerlich ruhig erscheinen. So ging sie wieder hinunter, um sich wie sonst in der Küche nützlich zu machen, aber es wollte ihr jetzt gar nicht gelingen.

Die alte Magd schüttelte nur zu verwundert den Kopf, wenn sich das Fräulein heute gebärdete, als sei es das erste Mal, daß sie die Hausfrau ver-

trat. Aber sie sagte nichts, sondern suchte stillschweigend zu verbessern, was Grethe schlecht gemacht, nur als Grethe eine Petroleumflasche über die feingeknetenen Gurken entleeren wollte, statt des notwendigen Essigs, sagte die Alte ungeduldig, indem sie ihr im letzten Augenblick die Flasche aus der Hand nahm: „Aber, Fräulein, um Gotteswillen, wo sind Sie denn heute mit Ihren Gedanken, Sie machen ja alles verkehrt!“

Wie aus einem Traume erwachend, fuhr Grethe nun auf, dann farbte glühendes Rot ihre blaffen Wangen.

„Du hast alle Ursache, mich zu schelten, Bissette“, erwiderte sie sanft — „aber sei nur wieder gut — ich werde mich von nun an zusammennehmen.“

Es lag etwas in dem Ton und dem Wesen ihres kleinen Fräuleins, was die Alte betroffen machte — aber sie war keine Freundin von vielem Reden und so warf sie dem jungen Mädchen auch nur einen vermunderten Seitenblick zu — innerlich aber räsonnierte sie um so lebhafter und der Inhalt ihrer Gedanken war wohl kurz zusammengefaßt der: „Da ist auch nicht alles, wie es sein soll — fürchte wahrhaftig, der lange Doktor steckt dahinter — wenn der unfreundliche Mensch doch geblieben wäre, wo der Pfeffer wächst! — Mir gefällt er schon lange nicht! Er hat eine Art, über geringe Leute hinwegzusehen, gleichsam als wenn unhereins gar nicht unter die Menschen zu zählen sei. — Und doch!“ — sie schüttelte den Kopf, „wenn ich ihm nur nicht unrecht thue — weiß ich doch noch immer nicht, wer mir das Goldstück neulich in den Röhlforb gelegt! — Sm, — hm, — manchmal sind die Menschen auch

viel besser, als sie scheinen, und ich erinnere mich ganz genau, daß der lange Doktor gerade über den Corridor ging, als ich in der offenen Rückenthür zu Ferdinand sagte: „Jetzt fehlen mir nur noch drei Thaler zum vollen Hundert, wenn ich die erst habe, bin ich das glücklichste Frauenzimmer auf der Welt, denn dann kann mein armer Brudersohn sich doch endlich selbständig machen, eine Schneiderwerkstätte etablieren und —“

„Bissette, gib mir schnell ein Butterbrot, aber ein recht dickes“, unterbrach ihren Gedankengang hier der kleine Hans, der, eben aus der Schule gekommen, einen riesigen Appetit mitgebracht.

Dann flüsterte Hans der Alten in das Ohr: „Was nur der Grethe heute ist? Sieh' nur, da steht sie am Fenster und starrt auf den Hof hinaus, als wenn da Wunder was zu sehen wäre.“

„Weiß ich's, mein Junge! Aber kümmer dich auch nicht um sie und belästige sie vor allen Dingen nicht mit Fragen, sie hat gewiß Zahnschmerzen und da spricht man nicht gern. So — und hier ist auch die Butterstulle — aber geh' damit in die Knabenstube, Du weißt, Mama schilt, wenn Du so kurz vor Mittag noch Brot bestellst.“

Der Kleine nickte verständnisvoll mit dem Kopfe und sich aus der Küche schleichend, sah er noch einmal nach der Schwester hinüber — sie stand noch immer in Gedanken versunken am Fenster. Daß sie durchaus Zahnschmerzen haben soll“, sagte er dabei, „ihr kann ja eben so gut auch das Herz weh thun — oder schmerzt das nie? Jetzt stand er auf dem Korridor und das Butterbrot vor jedwem mütterlichen Blick schützend, sprang er nach dem Knaben-